

PRESSEMITTEILUNG

„Chernobyl Herbarium“ der Künstlerin Anaïs Tondeur zu sehen im Deutschen Gartenbaumuseum

Eine künstlerische Forschung über Radioaktivität, Erinnerung und die Ökologie der Bilder

Erfurt, 23. April 2026 Die französische Künstlerin Anaïs Tondeur widmet sich in ihrer Arbeit den tiefgreifenden Umwälzungen unserer Gegenwart, die durch ökologische, gesellschaftliche und klimatische Krisen geprägt sind. Im Zentrum ihrer künstlerischen Praxis steht die Frage, welche transformative Kraft Bilder und Erzählungen entfalten können insbesondere im Hinblick auf ein verändertes Zusammenleben von Mensch, Umwelt und anderen Lebensformen.

Tondeurs Ansatz ist dabei konsequent situiert: Sie arbeitet direkt in Landschaften, die durch menschliche Eingriffe gestört oder zerstört wurden. Aus diesen Kontexten heraus entwickelt sie neue Formen der Beziehung zur Erde – mit dem Ziel, bestehende Verbindungen nicht nur neu zu denken, sondern auch zu regenerieren. Ihre Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld der sogenannten „kritischen Zone“, jener dünnen, fragilen Schicht der Erdoberfläche, in der Leben überhaupt erst möglich ist.

Ein zentrales Projekt dieser Forschung ist das *Chernobyl Herbarium*. Ausgangspunkt ist die Sperrzone von Tschernobyl – ein Gebiet im Umkreis von 30 Kilometern um den 1986 explodierten Reaktor Nr. 4. Seit 2011 arbeitet Tondeur mit Pflanzen aus dieser radioaktiv kontaminierten Landschaft. In Zusammenarbeit mit Biogenetiker_innen, die die Auswirkungen von Radioaktivität auf Flora untersuchen, erhält sie jährlich eine Pflanze aus der Zone. Diese bildet die Grundlage für eine fortlaufende Serie fotografischer Arbeiten: sogenannte Rayogramme. Bei diesem Verfahren, einer Form der Kontaktfotografie, werden Pflanzen direkt auf lichtempfindliche Platten gelegt.

Die Serie wächst kontinuierlich – ein Rayogramm pro Jahr seit der Katastrophe von 1986. Inzwischen umfasst sie 40 Arbeiten und reflektiert zugleich historische Brüche und globale Krisen, von der Pandemie bis zum Krieg.

Anlässlich des 40. Jahrestages der Reaktorkatastrophe (26. April 1986) von Tschernobyl zeigt das Deutsche Gartenbaumuseum im Rahmen des Jubiläums 65 Jahre egapark und Deutsches Gartenbaumuseum diese Ausstellung in Erfurt.

Begleitprogramm

Öffentliche Führung

05.05.2026, 14 Uhr

Chernobyl Herbarium - Ein **dialogischer Rundgang** durch die Ausstellung mit der Kuratorin des Deutschen Gartenbaumuseums // Dauer: 45 min

02.06.2026, 14 Uhr

Chernobyl Herbarium - Ein **dialogischer Rundgang** durch die Ausstellung mit der Kuratorin des Deutschen Gartenbaumuseums // Dauer: 45 min

Buchbare Angebote

„**Lichtspuren. Pflanzen als Bildträger**“. Ein kreativer Workshop, in dem Teilnehmende selbst experimentelle Fotogramme herstellen. Ohne Kamera und chemische Prozesse lernen sie Prinzipien der Lichtzeichnung kennen und reflektieren die Verbindung von Natur, Materialität und Erinnerung. // Dauer: 90 min

Laufzeit: 26. April bis 21. Juni 2026
Ort: Deutsches Gartenbaumuseum, Erfurt

Pressefotos:

F11: *Linum_usitatissimum*, Chernobyl Herbarium, Rayogram, Anaïs TONDEUR, 2011

F39: *Helianthus annuus*, Chernobyl Herbarium Rayogram, Anaïs TONDEUR, 2025

Sehr geehrte Pressevertreter_innen,

Zu der Eröffnung am **26. April 2026, 11 Uhr** sind Sie herzlich eingeladen. Die Künstlerin wird anwesend sein.

Ihr
Deutsches Gartenbaumuseum

Vita

Anaïs Tondeur, geboren 1985, lebt und arbeitet in Paris.

Im Fokus ihrer Arbeit stehen unsichtbare Materialitäten von Luft und Klima sowie von Pflanzen und Böden. Auf dieser Grundlage entwickelt Anaïs Tondeur fotografiebasierte Untersuchungen, die sie als anthropologische Werkzeuge versteht. Sie erzeugt Bilder an den Schnittstellen von Körpern und Umwelten – in Räumen, die durch menschliche Aktivitäten geprägt sind – und eröffnet darin neue Formen der Beziehung sowie alternative fotografische Materialitäten.

Ihre Praxis, die in frühen analogen fotografischen Techniken verankert ist, entfaltet sich als ein Zusammenspiel von Zeit, Chemie und ökologischer Ethik. In nachhaltigen Verfahren begreift sie das Bild als eine sensible Membran – eine, die hört, empfängt und die Präsenz von Wesen wahrnehmbar macht, die sich der üblichen Sichtbarkeit entziehen. Die Fotografie wird hier nicht länger als Repräsentation verstanden, sondern als Durchgang: ein Raum, in dem ansonsten unsichtbar gemachte Dinge sprechen, schimmern oder Widerstand leisten können.

Ausgebildet an Central Saint Martins und am Royal College of Art in London, arbeitet Anaïs Tondeur an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft, ökologischem Denken und Poesie. Ihre Praxis wurde mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt, darunter der Grand Prix RPBB (2024), der Prix Photographie et Sciences, Résidence 1+2 (2023) sowie der Prix Art of Change 21 (2019). Weitere Anerkennung erhielt sie durch Ars Electronica (Mention of Honour, CyberArts) sowie die Freunde des Jardin Albert Kahn (2024).

Sie wurde zu Forschungs- und Produktionsresidenzen eingeladen, die ihre Auseinandersetzung mit irdischen Materialitäten und Wirkkräften vertiefen, unter anderem am Artium in Vitoria (2025), in der Spot Gallery in der Terra dei Fuochi, Italien (2024), im Naturhistorischen Museum Neuenburg (Schweiz, 2023) sowie im ehemaligen Saatgut-Tresor der Familie Vilmorin (2020–21). Ihre Feldforschung umfasst zudem Kooperationen mit Institutionen wie dem Musée des Arts et Métiers, dem CNES (2019) sowie der Chaire Arts & Sciences (École polytechnique, 2012–13). Im Rahmen der COP21 war sie über eine Residenz am Muséum national d'Histoire naturelle und am Institut Pierre und Marie Curie vertreten (2015).

Ihre Arbeiten wurden international ausgestellt, unter anderem im Centre Pompidou und in der MEP (Paris), im MAMAC (Nizza), bei „Emergent Ecologies“ in den Serpentine Galleries (London), im französischen Pavillon „Lieux Infinis“ auf der Architekturbiennale in Venedig, im Kröller-Müller Museum (Niederlande), im Museum Ostwall und im Museum für Kunst und Gewerbe (Deutschland), im Kunst Haus Wien (Österreich), im Chicago Art Center und Spencer Art Museum (USA) sowie im Choi Center (Peking) und im Nam June Paik Art Center sowie Sungkok Art Museum (Seoul).

Pressekontakt:

T: 0361 –2239912 | 0179 7275821 | E-Mail: presse@gartenbaumuseum.de | www.gartenbaumuseum.de | @gartenbaumuseum